

Eine Hebamme in Trouble

Der Film «Le Ravisement» wirft einen ungewöhnlichen Blick in den Kreissaal.

Matthias Lerb

Im Herbst 2023, als Iris Kaltenbäck ihren Kinofilm am Zurich Film Festival präsentierte, war sie hochschwanger. Im Winter 2024, beim Treffen in Paris, ist ihr Sohn bereits geboren worden. Darum lässt sich das Interview mit der Regisseurin und ihrer Hauptdarstellerin mit einem lockeren Spruch beginnen: «Haben Sie etwa geholfen, das Kind zur Welt zu bringen, Hafsia Herzi?»

Hat sie natürlich nicht. Aber die französische Schauspielerin spielt in «Le Ravisement» die Hebamme Lydia mit solchem Engagement, dass es ihr durchaus zuzutrauen wäre. Nichts bringt sie in der Geburtsstation aus der Ruhe, auch im grössten Sturm behält sie die Nerven. Das Problem: Ausserhalb des Spitals ist sie, nach einer gescheiterten Beziehung, ganz anders: verunsichert, auf dem Weg zur Vereinsamung. Oder wie es Hafsia Herzi sagt: «Das Leben scheint Lydia buchstäblich zu entgleiten.»

Knapp gegen Cate Blanchett verloren

Die Hauptdarstellerin entstammt einer algerisch-tunesischen Familie, ist in Frankreich aufgewachsen und mit ihren 37 Jahren eine erfahrene Schauspielerin. Mit einem Schlag bekannt wurde sie 2007 mit dem Marseille-Drama «La Graine et le Mulet», für das sie von Regisseur Abdellatif Kechiche als Laiendarstellerin auf der Strasse engagiert wurde.

Nach dem Erfolg mit diesem Film – sie unterlag am Filmfestival von Venedig als beste Hauptdarstellerin nur knapp Cate Blanchett – zog sie nach Paris, liess sich zur Schauspielerin ausbilden und spielte mit Grössen wie Jean-Paul Belmondo und Catherine Deneuve. «Für die Rolle der Hebamme habe ich sofort zugesagt», erzählt sie, «ich liebe es, mich in ganz neue Milieus zu versetzen. Und in diesem Fall Kinder zur Welt zu bringen.»

Auch im Leben von Iris Kaltenbäck, 35, deutete vorerst nichts darauf hin, dass sie in der Filmbranche landen würde. Sie absolvierte ein Jus-Studium, arbeitete in einer Kanzlei. Und sagt: «Vor Gericht bekam ich so viele Geschichten mit, so viele Schicksale, besonders von Frauen, dass ich dann irgendwann einmal dachte: Diese müssten doch erzählt werden, sonst gehen sie vergessen. So hat das begonnen.»

«Mir gefällt das Schwebende, das Nichtgesagte»

Gut, zuerst muss aber noch eine andere Frage geklärt werden. Könnten wir eigentlich Deutsch miteinander sprechen, Frau Kaltenbäck? «Non, non», sagt sie. Sie verstehe es, sprechen könne sie jedoch nicht gut. Die Filmemacherin hat einen österreichischen Vater, ihre Mutter ist Französin, sie selbst ist in Frankreich aufgewachsen.

Iris Kaltenbäck gab also ihren lukrativen Juristinnen-Job auf, wurde an der Pariser Filmschule La Fémis aufgenommen.



Hafsia Herzi: «Ich habe zur Vorbereitung viel Zeit in einer Geburtsstation verbracht.»

Bild: Xenix

Dort realisierte sie 2015 «Le Vol des cigones», einen Film, in dem ebenfalls eine Frau in einer Geburtsabteilung im Zentrum steht. «Es war eine Fingerübung, eine Art Vorstudium zu meinem ersten Kinofilm», sagt die Regisseurin. Und: «Das Thema Mutterschaft interessiert mich offensichtlich. Aber ich

versuche es anders dazustellen, als wir es gewohnt sind.»

Das gelingt bestens. «Le Ravisement» überzeugt von den ersten Bildern an mit einer starken Hauptfigur und einer eigenwilligen Erzählweise. Es gibt zum Beispiel einen Mann als Off-Erzähler, während doch im Film Lydia und ihre Freundin

Salomé (Nina Meurisse) im Zentrum stehen. Wer ist das? Und weshalb scheint diese Person viel mehr zu wissen als die Protagonistinnen? Auch das wird im Lauf des Films geklärt.

«Mir gefällt das Schwebende, das Nichtgesagte. Und auch der Widerspruch zwischen dem, was zu sehen ist, und dem, was

gesprochen wird», sagt Iris Kaltenbäck. Aber inszeniert dann die zentrale Passage – eine schwierige Geburt – auf fast dokumentarische Art.

Da war Hafzia Herzi besonders gefordert. «Ich habe zur Vorbereitung viel Zeit in einer Geburtsstation verbracht», sagt die Schauspielerin. Sie konnte eine Hebamme – «sage-femme» heisst das so schön auf Französisch – tagelang begleiten, umgekehrt war diese Berufsfrau dann auch bei den Dreharbeiten ständig dabei.

Studie einer Freundschaft

Regisseurin Iris Kaltenbäck erzählt dazu: «Normalerweise fragen Schauspielerinnen nach einer Aufnahme: «War ich gut?», vielleicht auch: «War ich schön?» Hafsia Herzi dagegen fragte: «War ich echt?»

Sie ist echt. Der Film entwickelt sich zum Thriller, zur Liebesgeschichte, zur Studie einer Freundschaft. Das Lügen spielt dabei ebenso eine Rolle wie die Komplexität der Gefühle. Diese Stimmung – und den Titel – hat Iris Kaltenbäck übrigens einem Roman der Schriftstellerin Marguerite Duras aus dem Jahr 1964 entnommen: «Le Ravisement de Lol V. Stein».

«Ravisement» kommt von «ravi». Das bedeutet etwas, das Iris Kaltenbäck bestimmt auch auf Deutsch verstehen würde: entzückt. Oder begeistert.

«Le ravisement». Ab 11. Juli im Kino.

ANZEIGE

Jööö

Nööö

Ein einziger Zigarettenstummel verschmutzt bis zu 1000 Liter Wasser. Millionen giftiger Stummel gelangen Jahr für Jahr in die Ozeane. Hier können Sie helfen, die Ozeane und ihre Bewohner vor Littering zu schützen: oceancares.org/plastik

ocean care